



BARMHERZIGE BRÜDER
Bayerische Ordensprovinz

misericordia

Juli 2021



LEBEN IN DER EIGENEN WOHNUNG

Bundesteilhabegesetz fördert neue Wohnformen

„G’sund bleib’n“ mit
dem Veggie-Döner

Die neue Mitarbeiter-
App heißt

Endlich ist
wieder Sommer

Inhalt



„ Unser Titelfoto zeigt Martin Krüger in seinem Zimmer. Er lebt mitten in Gremsdorf, aber nicht am dortigen Hauptstandort der Barmherzigen Brüder, sondern in einem Wohnhaus im Neubaugebiet. Das ermöglicht ihm viel Selbständigkeit. Die Bedürfnisse der Menschen in den Mittelpunkt zu stellen – darum geht es bei „Personenzentrierung“ und Inklusion. In der Behindertenhilfe wurde in den letzten Jahren ein tiefgreifender Prozess in Gang gesetzt, der langsam Fahrt aufnimmt. Damit möglichst alle so wohnen und leben können, wie es ihnen gefällt. „

Gesundheit und Lebensfreude

Endlich Sommer	4
SERIE „G'SUND BLEIB'N“ Der Veggie-Döner	6

Pflegen und Assistieren

Wie sich die Wohnformen in der Behindertenhilfe verändern	8
---	---

Barmherzige Brüder

SERIE „BERUFE IM KRANKENHAUS“ Im Labor muss rund um die Uhr die Qualität passen	10
Schnuppertag zur Heilerziehungspflege am 17. Juli	11
FORTBILDUNGEN: Vorschau September bis Oktober	12
MEINE GESCHICHTE MIT CORONA	13
Mitarbeiter-App der Barmherzigen Brüder hat jetzt einen Namen	14
SERIE „75. TODESTAG EUSTACHIUS KUGLER – Teil 3“	16
Auszeichnung für Frater Donatus Wiedenmann	18
Zertifikat für Münchner Urologie	18
Krankenhaus München: Bayerns beliebteste Pflegeprofis	23
Geschlechtergerechte Sprache	23

Kirche und Gesellschaft

„Kommune 1121“ – Ausstellung zu 900 Jahre Kloster Beuerberg	19
BUCHTIPP: Regensburger Intensivmediziner schildert Krebserkrankung	20
Ausstellung zu Vergänglichkeit in Ingolstadt	21
Orden regeln Missbrauchsaufarbeitung	21
RÄTSEL	22
SERIE WERTE	
Erzbischof Ludwig Schick zu „Freiheit“	24



Liebe Leserinnen und Leser, Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

dieser Sommer hat seinen ganz besonderen Charme. Nicht nur, weil uns Sonne und Wärme gut tun und es draußen lange hell ist. Auch die Corona-Pandemie erscheint uns hierzulande dank der vielen geimpften Menschen nicht mehr so bedrohlich.

Eine Rückkehr zur altgewohnten Normalität kann es aber nicht immer und überall geben. Wir müssen uns fragen, welche Lehren wir aus dieser einschneidenden Erfahrung ziehen. Als katholischer Pflegeorden sorgen wir Barmherzigen Brüder uns zuallererst um Patient:innen, Bewohner:innen, Klient:innen, aber ganz besonders auch um die Mitarbeitenden, die nahe am Menschen arbeiten. Die Stellung der beruflich Pflegenden in der Gesellschaft war schon vor der Pandemie verbesserungsnotwendig, denn Belastungen wie Stress, Schicht- und Wochenendarbeit machen ihnen schon lange zu schaffen. Corona hat den einen oder die andere nun an die Grenze der Erschöpfung gebracht.

Es ist nicht allein mit der Forderung nach besserer Bezahlung getan. Statistiken zufolge sind die Löhne und Gehälter in der Pflege in den vergangenen Jahren schon stärker gestiegen als in der Gesamtwirtschaft. Es werden sich nur dann genügend junge Menschen für den Pflegeberuf interessieren, wenn Pflegenden mehr Kompetenzen erhalten und ihre Dienste so gestalten können, dass sie ausreichend Zeit für die fachgerechte und liebevolle Begleitung von Patient:innen oder Bewohner:innen

haben und zugleich genügend Erholungszeiten, um nicht auszubrennen. Wir müssen genau hinschauen, warum Menschen den Pflegeberuf, manchmal schon während der Ausbildung, aufgeben, und herausfinden, was wir tun können, um das zu vermeiden.

Natürlich möchte ich nicht nur den Pflegekräften, sondern allen unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein herzliches Dankeschön sagen für alles, was sie jeden Tag für die Menschen tun, die bei uns Rat und Assistenz, Hilfe und Heilung suchen. Uns Barmherzigen Brüdern ist viel an einem aufrichtigen und respektvollen Miteinander in unseren Häusern gelegen, damit jeder und jede sich als Mensch angenommen fühlt. Das ist für die Qualität unserer Dienste enorm wichtig und entspricht ihrer Verankerung in christlichen Werten.

Ich wünsche Ihnen Gottes Segen für Ihre Tätigkeit sowie schöne und erholsame Sommertage.

Ihr

Frater Benedikt Hau
Provinzial

Endlich Sommer

Warum ich den Sommer mag? Wegen der langen und hellen Tage. Wegen der wärmenden Sonnenstrahlen und wegen der grünen, blühenden Natur. Weil ich leichte Kleidung tragen kann oder sogar nur die Badehose zum Schwimmen in einem See oder zum Abkühlen in der Isar. Und weil man draußen essen, sich mit Familie und Freunden treffen kann, zuhause auf der Terrasse, im Café oder im Biergarten.

„An einem Sommermorgen, da nimm den Wanderstab, es fallen deine Sorgen wie Nebel von dir ab“, empfiehlt Theodor Fontane in seinem Gedicht „Guter Rat“. Ja, auch das Unterwegssein gehört zum Sommer, zu Fuß in den Bergen, auf dem Fahrrad oder auf dem Weg in den Urlaub.

Jede und jeder hat einen eigenen Blick auf diese Jahreszeit, bestimmt auch geprägt durch die Erlebnisse der Kindheit. Ich erinnere mich zum Beispiel noch schemenhaft an den heißen Sand des Sandhaufens neben unserem Haus, auf dem ich viele Stunden verbrachte: Wenn man tief genug grub, gelangte man in kühlere und feuchtere Schichten – mit diesem Material konnte man dann eine Burg bauen ... Barfuß, in kurzer Hose und im Stehen die Pedale tretend erkundete ich später auf einem viel zu großen alten Damenrad unser Dorf. Sommer und Barfußlaufen gehörten für Kinder auf dem Bauernhof zusammen, auch mal barfuß im warmen Regen oder sogar am Stoppelfeld und auf dem Misthaufen.

Hektisch war die Stimmung, wenn während der Heuern-

te ein Gewitter aufzog, die ersten Blitze schon zu sehen waren. Schaffen wir es noch, alles trocken heimzubringen? Was für ein Glück, wenn die ersten großen Tropfen erst fielen, wenn der Traktor mit der letzten Fuhre gerade zum Heuboden hinauftuckerte! Der Sommer hatte auch seine eigenen Gerüche, sei es nach gemähtem Gras, nach Heu oder frisch gedroschenem Getreide.

Aber auch der Sommer in der Stadt hat seine Reize. Wenn nach einem heißen Tag die Hitze nachlässt und es abends die Leute nach draußen zieht. Wenn sich eine Schlange vor der Eisdiele bildet und man Bekannte trifft. Freiluft-Konzerte, -Theater und -Kino locken Kulturhungrige, andere grillen oder „chillen“ am Fluss, halten ihre Füße ins Wasser und schauen in den Nachthimmel. Alle fühlen sich jung, auch wenn sie es vielleicht gar nicht mehr sind.

Die Nacht ist kurz und dann beginnt ein neuer Sommertag: „Des Himmels heitre Bläue lacht dir ins Herz hinein und schließt, wie Gottes Treue, mit seinem Dach dich ein“ – so heißt es weiter in dem Fontane-Gedicht. Klar, wir sollten bedenken, welche Folgen der Klimawandel, von dem Fontane noch nichts wusste, für unser aller Leben hat. Und wir sollten überlegen, wie wir uns ganz persönlich klimabewusster verhalten können. Aber das schließt ja nicht aus, manchmal im Sinne des Dichters auch die Geborgenheit eines schönen Sommertags zu genießen.

Johann Singhartinger



Macht den Sommer schöner: der Veggie-Döner

Gegrilltes Gemüse vom Spieß, knackiger Salat, leichter Schafskäse und eine leckere Knoblauchsoße, verpackt in einem knusprigen, warmen Fladenbrot – lecker!! Für mich ein perfektes Sommergericht ohne viel Schnickschnack und lange Vorbereitung!

Der Döner ist das Lieblings-Fast Food der Deutschen. Die vegetarische Variante hat zwar nichts mehr mit dem Original Döner Kebab – türkisch: „(sich) drehendes Grillfleisch“ – zu tun, wird aber zunehmend beliebter. Und schützt zudem das Klima, denn Fleisch wird durch Fetakäse, Halloumi, Tofu oder Falafel ersetzt. Mit frischen und leichten Zutaten zubereitet liefert dieses Fast Food eine Menge an wertvollen Gesundheitsmachern. Mit durchschnittlich 600 bis 800 Kilokalorien (je nach Zutaten) stellt der Döner zwar eine recht große Mahlzeit dar, der Vorteil aber ist: Ich bleibe lange satt.

JOGHURTSOSSE STATT COCKTAILSOSSE

Das „Ungesündeste“ am Döner ist meist das Brot. Dieses besteht in der Regel aus Weißmehl, also aus leeren Kohlenhydraten, die dem Körper nicht besonders viel Nährstoffe bringen. Der Döner ist aber kein Dickmacher per se – es kommt immer auf die Zusammensetzung an. Döner macht eben schöner, falls statt der fettigen Cocktail- oder Mayosoße eine frische Joghurtsauce genutzt wird, statt Fleisch fettarme proteinhaltige Alternativen und viel Gemüse. Unser Körper bekommt mit der Mahlzeit wertvolle Milchsäurebakterien, leichtverdauliches Protein und wichtige Ballaststoffe sowie sekundäre Pflanzenstoffe.



Monika Bischoff meint: „Wichtig ist auch, wo und wie wir essen. Öfter die Pause im nahegelegenen Park nutzen, raus aus den vier (Büro-) Wänden und ein Picknick mit Kollegen oder Familie veranstalten. Da Sie den Döner kalt oder warm essen können, ist er toll vorzubereiten und auch Ihre Kinder werden ihn lieben.“

Mein mediterranes Rezept (siehe folgende Seite) ist hierfür perfekt: ein ideales Mittag- oder Abendessen! Frisch und leicht mit viel Gemüse, knackigem Kraut und einer leckeren Joghurtsauce. Pro Portion nimmt man gerade mal 540 Kilokalorien zu sich – 22 Gramm wertvolle Fette, nur 50 Gramm Kohlenhydrate

und 16 Gramm wichtige Proteine – eine perfekte Nährwert-Zusammensetzung!

Monika Bischoff
Leitung Zentrum für
Ernährungsmedizin und
Prävention, München



ZUTATEN FÜR ZWEI VEGGIE-DÖNER

Für das Gemüse

- 1 Zucchini
- 1 gelbe Paprika
- 1/2 Aubergine
- 1 Zwiebel
- 2 EL Olivenöl
- 1/2 TL Salz
- 1 TL Schwarzkümmel
- 1/4 TL Muskat
- 1/4 TL Chiliflocken
- (Vorsicht, wenn Kinder mitessen)
- 1/2 TL Paprikapulver
- 1 EL Essig

TIPP: Hier kann selbstverständlich jedes Gemüse als Alternative verwendet werden. Auch wenn nach der Grillparty Gemüse übrig bleibt, kann das am nächsten Tag perfekt genutzt werden. Gerne auch verschiedene Gewürze testen, zum Beispiel Harris oder Ras el Hanut.

Für die Sauce

- 200 g Joghurt (3,5%)
- 1 Knoblauchzehe
- 1/2 TL Salz
- 1 TL Olivenöl
- 2 TL frischer Dill
- 1 EL Zitronensaft



Was brauche ich noch

- 70 g Blau- oder Weißkraut
- 1/4 TL Salz
- 1 EL Zitronensaft
- 1 Tomate
- 1/4 Salatgurke
- 50 g Feta
- 2 Fladenbrote

TIPP: Frisches Fladenbrot gibt es oft in türkischen Läden oder direkt beim Döner-Imbiss. Es sollte auf jeden Fall nicht zu klein sein, sonst bringen Sie das ganze Gemüse nicht unter.

ZUBEREITUNG

1. Zucchini, Paprika, Aubergine und Zwiebel in 3 cm große Stücke schneiden.
2. Fetakäse in dünne Scheiben schneiden.
3. Olivenöl in eine heiße Pfanne geben und Gemüse und Feta bei mittlerer Hitze 4 Minuten braten. Ab und zu umrühren bzw. wenden.
4. Salz und Gewürze dem Gemüse in der Pfanne hinzufügen, mit Essig und 50 ml Wasser ablöschen und 2 Minuten bei niedriger Hitze schmoren lassen, bis die Flüssigkeit verdampft ist.
5. Für die Sauce Knoblauch zerkleinern und mit den restlichen Zutaten glattrühren.
6. Blaukraut in feine Streifen schneiden und mit Salz und Zitronensaft mit den Händen quetschen, so dass das Kraut schneller mariniert und weicher wird.
7. Tomate und Gurke in Scheiben schneiden.

Frisches Fladenbrot aufschneiden und mit Kraut, Tomaten, Gurken, geschmortem Gemüse, Feta oder angebratenem Halloumi und Joghurtsauce befüllen.

Rezept: eat-this/Monika Bischoff





Elke Bauer und Martin Krüger leben im Wohnangebot „Haus Bechhofer Straße“ in Gremsdorf, einen knappen Kilometer vom dortigen Hauptstandort der Barmherzigen Brüder entfernt.

Klarer Trend zum Leben in der eigenen Wohnung

Wie sich die Wohnformen in der Behindertenhilfe verändern

Mit der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention 2009 in Deutschland ist eine fachliche Diskussion zur Weiterentwicklung der Eingliederungshilfe entstanden, die auch die Wohnformen für Menschen mit Behinderung betrifft. Im Artikel 19 der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) ist das Ziel definiert, dass Menschen mit Behinderung ihren Aufenthaltsort ihren Wünschen entsprechend frei wählen können.

UN-BEHINDERTENRECHTSKONVENTION UND BUNDESTEILHABEGESETZ

Selbstbestimmung und das Leitziel der Inklusion sind zentrale Bestandteile der fachlichen und rechtlichen

Ausgestaltung der sozialen Teilhabe im 2017 in Kraft getretenen Bundes-teilhabe-gesetz (BTHG). Dort heißt es, dass „die persönlichen, familiären und örtlichen Umstände einschließlich der gewünschten Wohnform angemessen zu berücksichtigen sind. Kommt danach ein Wohnen außerhalb von besonderen Wohnformen in Betracht, ist dieser Wohnform der Vorzug zu geben, wenn dies von der leistungsberechtigten Person gewünscht wird.“

Verursacht die gewünschte Wohnform jedoch unverhältnismäßige Mehrkosten im Vergleich zu Wohneinrichtungen der besonderen Wohnform (bisher: stationäres Wohnen), muss die Person den Nachweis erbringen, dass ein Leben

in der Einrichtung unzumutbar ist. Ein selbstbestimmtes Leben mithilfe von Assistenzleistungen kann auch durch die rechtlichen Regelungen zum sogenannten Poolen eingeschränkt werden. „Poolen“ bedeutet für Menschen mit Behinderung, in bestimmten Lebensbereichen eine Assistenzkraft mit anderen Personen zu teilen.

AKTUELLE WOHNFORMEN

Zu den unterstützenden Wohnformen für Menschen mit Behinderung zählen neben dem ehemaligen stationären Wohnen, das jetzt „gemeinschaftliches Wohnen in besonderen Wohnformen“ genannt wird, ambulant betreute Wohngemeinschaften, das ambulant beglei-

tete Einzelwohnen sowie das betreute Wohnen in Familien, das jetzt auch von erwachsenen Menschen mit Behinderung in Anspruch genommen werden kann.

Menschen mit Behinderung sollen vorbehaltlos und voll zur Gesellschaft dazugehören und Inklusion ist auch beim Wohnen zentral. Im bayerischen Aktionsplan zur Umsetzung der UN-BRK findet sich die Fortführung des Grundsatzes „ambulant vor stationär“. Gemeinschaftliches Wohnen soll dezentral organisiert und die Versorgung wohnortnah ermöglicht werden. Der „Runde Tisch – Zukunft der Behindertenhilfe in Bayern“ hat dazu „Eckpunkte zur Umsetzung dezentraler Wohnstrukturen“ für Menschen mit Behinderung erarbeitet.

WUNSCH NACH NICHT-INSTITUTIONELLEN WOHNFORMEN

Die Bayerische Staatsregierung sieht als Ergebnis einer Befragung bei Menschen mit Behinderung einen eindeutigen Trend zum Leben in der eigenen Wohnung. Das bedeutet, dass Menschen mit Behinderung „nicht-institutionellen“ Wohnformen häufig den Vorzug geben. Viele Befragte können sich aber auch verschiedene Wohnformen für sich vorstellen.

Bundesweit zeigt sich, dass die Zahl der Leistungsberechtigten im bisheri-

gen „stationären Wohnen“ zwischen 2014 und 2018 weitgehend stagnierte. Die Anzahl der Personen im (ambulant) begleiteten Wohnen ist im gleichen Zeitraum jedoch deutlich um 22 Prozent gestiegen; 2018 wurden hier erstmals mehr Personen als im gemeinschaftlichen Wohnen (dem bisherigen „stationären Wohnen“) begleitet. Siehe Tabelle unten!

In der Barmherzige Brüder Behindertenhilfe werden aktuell etwa 100 Personen durch individuelle Assistenzleistungen im Wohnen begleitet. Insgesamt bieten die Barmherzigen Brüder etwa 1600 Menschen mit Behinderung ein Zuhause.

PERSONENZENTRIERUNG

In der Behindertenhilfe wurden Fachleistung und existenzsichernde Leistung getrennt. So können Menschen mit Behinderung unabhängig vom Wohnort Assistenzleistungen in Anspruch nehmen. Bei der weiteren Ausdifferenzierung eines neuen Leistungsrechts stehen möglicherweise weitere Veränderungen im gemeinschaftlichen (bisher „stationären“) Wohnen an. Es geht dabei um die Herauslösung bedarfsorientierter, personenzentrierter Assistenzleistungen aus den Pool-Leistungen. Das heißt: Wenn nötig, können einzelne Personen zum Beispiel in ihrer Freizeitgestaltung, bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten oder der Pflege ihrer sozi-

alen Kontakte unterstützt werden. Das Augenmerk liegt auf den Wünschen und Bedürfnissen des „Leistungsberechtigten“ und nicht mehr auf der Organisation des „Leistungserbringers“.

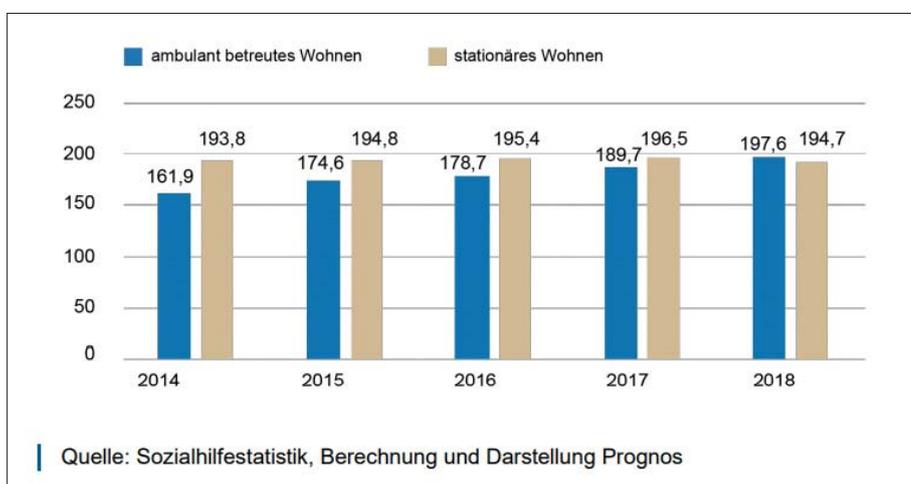
In Bayern gibt es derzeit konkrete Überlegungen, gepoolte Leistungen für alle Bewohner:innen im gemeinschaftlichen Wohnen festzulegen und zusätzlich Assistenzleistungen für individuelle Bedarfe zu erbringen. In „modularen Bausteinen“ gepoolt werden sollen beispielsweise Präsenzzeiten des pädagogischen Personals, Nachtdienste, die Finanzierung der Gebäude, die Verwaltung und die Hauswirtschaft.

Für die Barmherzige Brüder Behindertenhilfe stehen bei den Dienstleistungen im Wohnen weiterhin große Veränderungsprozesse an:

- die Weiterentwicklung des (ambulant) begleiteten Wohnens
- die dezentrale, gemeindeintegrierte Organisation besonderer Wohnformen und damit die Öffnung und teils veränderte Nutzung der Hauptstandorte
- ein Kultur- und Haltungswandel zu noch mehr Beteiligung und Zusammenarbeit mit den Klient:innen und Bewohner:innen sowie deren Angehörigen
- die Einführung der Methodik der Persönlichen Zukunftsplanung zur Unterstützung persönlicher Lebenswege, Ermittlung von Wünschen und Visionen der Menschen mit Behinderung
- ein kontinuierlicher Change-Management-Prozess und Kommunikation, um die Veränderungen aktiv zu gestalten

Erich Höcherl

Leiter der Abteilung Strategische Behindertenhilfeentwicklung der Barmherzigen Brüder



Aus: 3. Teilhabebericht der Bundesregierung (April 2021); Leistungsbeziehende in 1000

„Keine Werte sind besser als falsche Werte“

Im Krankenhauslabor muss rund um die Uhr die Qualität passen

Dieses Jahr werden es stolze 40 Jahre, dass die leitende Medizinisch-Technische-Assistentin (MTA) Silvia Maier im Labor des Krankenhauses St. Barbara Schwandorf arbeitet. In all der Zeit hat sich vieles gewandelt. Nicht nur zwei Umzüge, auch technisch und organisatorisch hat sich einiges verändert. Doch was machen Mitarbeitende im Krankenhauslabor eigentlich genau?

GRUNDLAGE FÜR DIAGNOSEN

„Ein Krankenhauslabor ist für jene Arbeiten eingerichtet, ohne die eine Diagnose von Ärzten und die Erstellung der Heilungspläne nicht möglich wären“, fasst die Leiterin des zehnköpfigen Teams zusammen. „Hier werden Blutproben, Körperflüssigkeiten und Abstriche auf Krankheitserreger, Antikörper und andere Hinweise auf Erkrankungen untersucht.“

Da nicht alle Arbeiten in Schwandorf durchgeführt werden können, ist die Kooperation mit dem Institut für Labormedizin, Mikrobiologie und Krankenhaushygiene am Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg sehr eng. Dabei ist von Vorteil, dass die Verbundhäuser in Straubing, Regensburg und Schwandorf mit den gleichen Geräten und derselben EDV-Anbindung arbeiten.

EINSTIEG IN DEN BERUF

Die Frage, was ein Interessierte für diesen Beruf mitbringen sollte, beantwortet die routinierte Leiterin so: „Ein lebhaftes Interesse an Naturwissenschaften und Sorgfalt bei der Arbeit sind ebenso wichtig wie ein Faible für Technik und



Silvia Maier (rechts) schaut sich gemeinsam mit Gabriele Moll eine Probe an.

handwerkliches Geschick. Weil auch die Digitalisierung in die Laborarbeit Einzug hält, sind zudem IT-Kenntnisse gerne gesehen.“

Silvia Maier selbst faszinierte von Anfang an die Funktionsweise des Körpers, weshalb sie auch nach all den Jahren noch jeden Tag gerne in die Arbeit geht: „Ich liebe meinen Beruf, was auch mit einem super Team sowie einer abwechslungsreichen und nicht zuletzt vielseitigen Arbeit zusammenhängt.“ Früher wurde mehr per Hand erledigt, heute unterstützen technische Geräte effiziente Laborabläufe, die durch die Automation zudem Fehler vermeiden helfen.

WUNSCH NACH WERTSCHÄTZUNG

Ein kleiner Wermutstropfen ist für Silvia Maier, dass es eine nicht gerade kleine Zahl an Menschen gebe, die nicht erkennen, wie viel Arbeit hinter den nüchternen Laborwerten steckt. Ihr fehlt ein wenig die Wertschätzung für diesen Beruf. Denn der erfordert bei vielen tausend Proben jährlich ein hohes Maß an Sorgfalt und Verantwortungsbewusstsein. Das Ziel einer jeden Laboranalytik ist, möglichst zeitnah einen korrekten Laborbefund zu liefern. Daher sind manchmal „keine Werte besser als vorschnelle oder sogar falsche Werte“, betont Silvia Maier.

Ein Krankenhaus schläft nie. So benötigen zum Beispiel die Zentrale Notaufnahme oder die Intensivstation Befunddaten auch außerhalb der Kernarbeitszeiten. Die Bereitschaft zu Schicht- und Wochenenddiensten gehört zum Berufsbild.

Eine Situation aus der Anfangszeit ihres Berufslebens hat sich Silvia Maier ins Gedächtnis gebrannt und erinnert sie daran, wie sinnvoll ihr Beruf ist: Ein junger Mann hatte bei einem Motorradunfall eine äußerst kritische Verletzung am Bein. Blutkonserven wurden benötigt. Eine ganze Nacht lang hat Silvia Maier Blutkonserven organisiert und gekreuzt (auf Verträglichkeit geprüft) und so dem jungen Mann das Leben gerettet. Jahre später trafen sie sich zufällig wieder und der Motorradfahrer war überglücklich über ihren engagierten Einsatz im Labor.

Michael Vogl



Katarina Damjanovic am Cobas 6000, einem Analysegerät für Klinische Chemie und Immunologie.



Online.dabei

Schnuppertag zur Heilerziehungspflege über WhatsApp

Schon zum zweiten Mal veranstalten die Barmherzigen Brüder Reichenbach einen Schnuppertag über WhatsApp. Alina Knöllinger (links) und Stephanie Settles, die im zweiten und dritten Jahr ihrer Ausbildung an der Fachschule für Heilerziehungspflege stehen, nehmen die Teilnehmenden einen Tag lang mit in den Alltag der Heilerziehungspflege. Neugierig? Dann einfach anmelden und den Beruf bequem vom Smartphone aus kennenlernen.

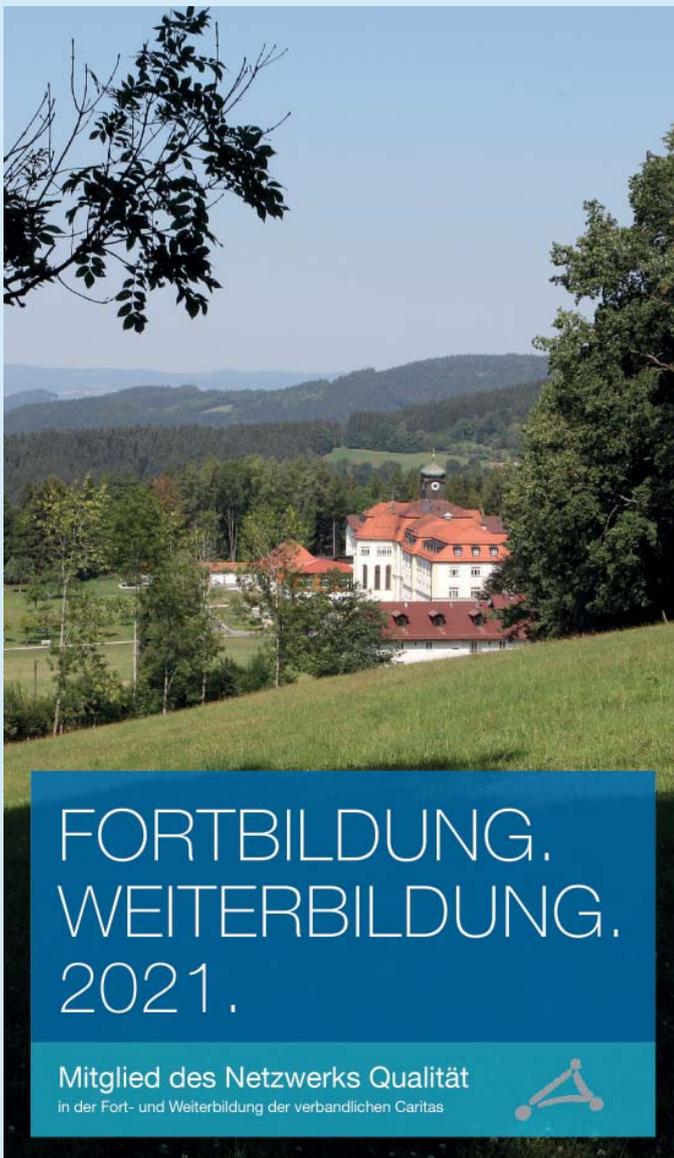
Der Termin:

17. Juli 2021 von 10 bis 19 Uhr

Und so funktioniert's:

Einfach die Nachricht „**online.dabei**“ an **0151 26517381** senden und man wird am 17. Juli zur **WhatsApp-Gruppe** hinzugefügt.

Vorschau September bis Oktober



FORTBILDUNG.
WEITERBILDUNG.
2021.

Mitglied des Netzwerks Qualität

in der Fort- und Weiterbildung der verbandlichen Caritas



Kraft tanken und neue Energie schöpfen für Pastoralräte – Ersatztermin

Termin: 09.-10.09.2021
Referent: Pater Thomas Väth
Zielgruppe: Pastoralrät:innen

Einkehrtag: Mir und Gott begegnen – Ersatztermin

Termin: 10.09.2021
Referenten: Pater Thomas Väth, N.N.
Zielgruppe: Alle Interessierten

Persönliche Zukunftsplanung & Personenzentriertes Arbeiten mit Menschen mit schwerer oder komplexer Behinderung

Termine: 20.-21.21.09.2021
Referentin: Nicolette Blok
Zielgruppe: Fachkräfte aus der Behindertenhilfe.
Absolvent:innen der Weiterbildung
Persönliche Zukunftsplanung

Mit der Bibel wandern

Termin: 22.-24.09.2021
Referenten: Pater Thomas Väth, Silke Jäschke
Zielgruppe: Alle Interessierten

Körperliche Stabilität und mentale Stärke

Termin: 29.-30.09.2021
Referentin: Stefanie Wölfl
Zielgruppe: Alle Interessierten

„Hier geht's um mich“ – Kurs 4 Personenzentriertes Denken und Persönliche Zukunftsplanung

Termin: 06.-07.10.2021
Referent: Ronald Miller
Zielgruppe: Fachdienste/Leitungskräfte

„Stimmig unterwegs“ –

Auditives Charisma durch Stimm-Coaching

Termin: 11.-12.10.2021
Referentin: Kia Böck
Zielgruppe: Alle Interessierten

Emotionale Intelligenz:

Beziehungen bewusst beherrscht gestalten

Termin: 18.-19.10.2021
Referentin: Andrea Baumgartl-Krabec
Zielgruppe: Alle Interessierten

Gelebte Gastfreundschaft, Kurs 3, Teil 1 und 2

Termine: Teil 1: 19.-21.10.2021,
Teil 2: 14.-16.02.2022
Referenten: Frater Sebastian Fritsch, Frater Seraphim Schorer, Pater Thomas Väth, Christa Tottmann
Zielgruppe: Mitarbeitende der Barmherzigen Brüder

„Wann wird's mal wieder richtig Sommer ...“

„Carmen, wie sieht's aus, wir bräuchten dich für das Wohnangebot Johannes von Gott ab Montag?!“ Ein bisschen mulmig war mir schon zumute, als mich Werkstattleiter Detlev Troll zum Ende meiner Quarantäne im April 2020 anrief und mir meinen neuen Einsatzort in der Einrichtung für unbestimmte Zeit mitteilte. Mein gewohntes und bekanntes Terrain im Sozialdienst der Werkstatt zu verlassen und in einem Wohnangebot mit Schwerpunkt Pflege zu arbeiten, hat mich gedanklich sehr beschäftigt. So begann ich meinen ersten Frühdienst mit gemischten Gefühlen.

Doch sowohl meine neuen Kolleg:innen als auch die Bewohner:innen haben mich herzlich empfangen, mir damit den Einstieg erleichtert und viel Geduld mit mir bewiesen. Anstatt Arbeitsgruppenteams, Gesprächen mit Beschäftigten, Betreuungsplanung und Berichten an den Kostenträger waren nun das Zubereiten von Frühstück, Hilfestellung beim Essen, Assistenz beim Waschen und Anziehen von Bewohner:innen, Beglei-



tung zur Visite und hauswirtschaftliche Tätigkeiten mein neuer Arbeitsalltag. Hinsichtlich der Pflege konnte ich auch ein bisschen auf meine persönlichen Erfahrungen mit meiner pflegebedürftigen Oma zurückgreifen.

Das traurigste Ereignis in dieser Zeit war der Tod eines Bewohners, den ich zuvor mitbegleitet hatte. Gerne erinnere ich mich an die Spaziergänge mit den Bewohner:innen, an Lauftrainings

und an die guten Gespräche mit den Kolleg:innen zurück. Es hat ja auch schon was, wenn man morgens um sieben Uhr zum Dienst mit Rudi Carrells „Wann wird's mal wieder richtig Sommer“ aus Günthers Grammofon begrüßt wird. So habe ich Kenntnisse in der Pflege erwerben können, einen Einblick in den Alltag eines Wohnangebots erhalten und dessen Abläufe kennenlernen dürfen.

Nach elf Wochen hieß es dann „Die Werkstatt darf öffnen!“ und ich kehrte wieder zurück an meinen Arbeitsplatz im Sozialdienst der Werkstatt 3. Die Zeit und Arbeit in dem Wohnangebot waren für mich eine wichtige und wertvolle Erfahrung, die ich nicht missen möchte. Und umso schöner, wenn ich unterwegs Heinz beim Spaziergehen treffe und er sagt: „Die Carmen, die nehmen wir wieder mit.“

*Carmen Grubert
Sozialdienst Benedikt-Menni-Werkstatt,
Barmherzige Brüder Mittelfranken*

„Gegrüßet seist du, Maria, voll der Gnade ...“

Kraft und Trost beim Rosenkranz-Beten in Algasing

Während der Corona-Pandemie hat Papst Franziskus mehrmals zum Beten des Rosenkranzes aufgerufen. Besonders der Monat Mai sollte diesem Gebet gewidmet sein. Im Algasinger Konvent der Barmherzigen Brüder wird die Gottesmutter Maria schon immer besonders verehrt, so fanden sich im Marienmonat Mai unter der Mariensäule im Klostergarten wöchentlich die Barmherzigen Brüder und Seelsorger Pater Augustine Annikkattu (rechts) zum Rosenkranz zusammen. Das uralte Perlengebet geht auf die Anfänge des Christentums zurück und gibt Kraft für den Alltag, Trost in Krankheit, Trauer und Leid.



kio

Wir alle folgen Johannes von Gott

JoGo Team ist Sieger im Namenswettbewerb um die neue Mitarbeiter-App

Mehr als 400 Jahre ist der Orden der Barmherzigen Brüder alt und doch kein bisschen von gestern: künftig wird eine digitale Mitarbeiterplattform den Alltag in den Einrichtungen der Barmherzigen Brüder erleichtern. Im Rahmen eines Wettbewerbs wurde der Name für die App gesucht. Rund 250 kreative Namensvorschläge wurden aus den Einrichtungen der Bayerischen Ordensprovinz eingereicht. Am Ende hatte die Jury einen klaren Favoriten.

JOHANNES VON GOTT IST DAS VERBINDENDE ELEMENT

„Uns ist wichtig, dass der Name nicht nur widerspiegelt, in welcher Organisation die App genutzt wird, sondern auch erkennbar ist, dass es sich um eine App für Mitarbeitende handelt“, betont Jurymitglied **Martina Ricci**, Geschäftsführerin Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg. Die Jury stand vor der Herausforderung einen Namen zu wählen, mit dem sich alle Einrichtungen identifizieren können.

„Wir haben uns gefragt, was alle Mitarbeitenden und Ordensbrüder eint, egal in welcher Sparte und welchem Beruf sie tätig sind. Das kann der Granatapfel aus unserem Logo sein. Doch was geht noch weiter? Was definiert uns in unserem Tun und was macht uns einzigartig? In Johannes von Gott – unserem Ordensgründer – liegt die Antwort“, sagt **Pater Thomas Väth**.

JOGO TEAM

Etliche Ideen beim Namenswettbewerb kreisten um Johannes von Gott. Die Abkürzung JoGo gefiel der fünfköpfigen Jury auf Anhieb. Mit unterschiedlichen Schreibweisen brachten diesen Vorschlag **Elke Steubl** (Barmherzige Brüder Behindertenhilfe),

Felix Einwag (Krankenhaus Barmherzige Brüder München) und **Johannes Kruse** (Paul Gerhardt Haus Regensburg) ein.

Elke Steubl verbindet mit JoGo noch mehr, für sie steht es auch für „JO! Im Sinne von ja, weil wir einfach eine positive Truppe sind. GO! Im Sinne von geht, läuft bei mir“.

Das „Team“ im Namen für die neue Plattform steht einerseits für die vielen einzelnen Arbeitsgemeinschaften in den bayerischen Einrichtungen. Andererseits steht Team auch für alle Mitarbeitenden zusammen: für die Dienstgemeinschaft der Barmherzigen Brüder.

Jurymitglied **Doris Zwick**, Bildungsreferentin, Abteilung strategische Behindertenhilfeentwicklung, macht auf einen weiteren Punkt aufmerksam: „Eine dritte, sehr besondere Deutung fällt dem Namen JoGo Team zu: Wir alle sind das Team von Johannes von Gott. Bis heute ist jede einzelne Mitarbeiterin und jeder einzelne Mitarbeiter doch ein Nachfolger von Johannes.“

*Caroline Kappes,
Referentin Interne Kommunikation,
Barmherzige Brüder gemeinnützige Träger GmbH*

12:43

JoGo Team

BALD ERHÄTLICH – die Mitarbeiter-App der Barmherzigen Brüder

IMMER APP TO DATE

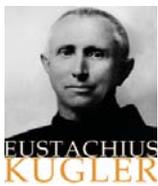
- aktuelle News
- standortübergreifend
- Smartphone- und Desktopversion
- virtuelles „Schwarzes Brett“
- Veranstaltungskalender
- Kantinenspeiseplan
- und vieles mehr ...

Demnächst laden im **App Store**

DEM NÄCHST BEI **Google Play**



Unter allen Einsendungen wurden drei Preise verlost: Das iPhone 11 ging an Luis Ricardo Barbosa (oben rechts), Gesundheits- und Krankenpfleger am Krankenhaus Barmherzige Brüder München. Über das Apple iPad und die Apple AirPods Pro freuen sich Kiriaki Polimatidou (oben links), Schülerin am Krankenhaus Barmherzige Brüder München, und Andreas Kramer (nicht abgebildet), Pädagogische Fachkraft in der Förderstätte Schwabelweis. Die Gewinner und die Gewinnerin hat Frater Sebastian Fritsch gezogen.



EUSTACHIUS
KUGLER

Prior in Zeiten von Weltkrieg und Inflation

Serie zum 75. Todestag des seligen Frater Eustachius Kugler – Teil 3

Beim Provinzkapitel der Barmherzigen Brüder 1905 wurde Frater Eustachius Kugler einstimmig zum Prior und Vorstand der „Anstalt für männliche Kretinen und Unheilbare“ in Straubing gewählt – so hieß damals die Einrichtung der Behindertenhilfe. Bei den Kapiteln 1908 und 1911 wurde er in diesem Amt bestätigt. Kugler trug die Verantwortung für gut 40 Brüder und über 400 Menschen mit Behinderungen. Um deren Versorgung zu gewährleisten – der Pflegesatz reichte dafür nicht aus und auch Baulasten waren zu tilgen – waren Barmherzige Brüder in Niederbayern auf Sammelreisen unterwegs. Frater Eustachius Kugler verbesserte die wirtschaftliche Lage der Einrichtung durch den Kauf von Äckern; zudem errichtete er einen Klausurbereich für die Brüder.



Trotz seiner vorrangigen Tätigkeit in der Leitung der Brüdergemeinschaft und der Einrichtung der Behindertenhilfe arbeitete der Hausobere selbst in der Pflege mit, um jungen Ordenskandidaten ein gutes Beispiel zu geben. Frater Eustachius Kugler legte Wert darauf, dass seine Mitbrüder gut mit den Betreuten umgingen und ermöglichte diesen auch die Teilnahme an Anbetungen und geistlichen Übungen. Ein schmerzhaftes Ereignis während seiner neun Jahre in Straubing war der Suizid des offenbar depressiven Pfortenbruders, der in der Donau ertrank.

STRENG, ABER SEHR GESCHÄTZT

Erneut war es ein Provinzkapitel, das für Frater Eustachius Kugler einen Orts- und Aufgabenwechsel mit sich brachte: 1914 wählten ihn seine Mitbrüder zum Hausoberen von Gremsdorf, wo Kugler bis 1902 schon einmal eingesetzt war. In der fränkischen Einrichtung der Behindertenhilfe musste er die Ordensdisziplin wiederherstellen, da die Brüder das Chorgebet vernachlässigten und stattdessen das Gasthaus



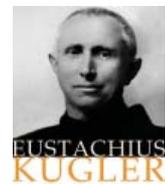
Die Prioren-Stellen von Frater Eustachius Kugler

Oben: Historische Ansichtskarte mit der Behinderteneinrichtung der Barmherzigen Brüder in Straubing

Mitte: Der sanierte Altbau bei den Barmherzigen Brüdern Gremsdorf in einer aktuellen Aufnahme

Unten: Darstellung von Kloster und Krankenhaus St. Wolfgang in Neuburg an der Donau auf einer historischen Ansichtskarte





aufsuchten. Doch nun mussten sie sich beim Prior abmelden, wenn sie das Haus verließen. So hörten die Wirtshausbesuche, die den Ordensregeln widersprachen, auf. Der Visitationsbericht des ehemaligen Generalpriors Pater Augustin Koch aus dem Jahr 1921 zeigt, dass Frater Eustachius Kugler dennoch von den Mitbrüdern geschätzt wurde. Koch stellte fest: „Es ist kein Bruder im Hause, dessen Herz dem Oberen nicht gehört.“

Sorgen bereitete dem Prior in Gremsdorf die Lebensmittelknappheit, aber durch kluge Ankäufe von Grundstücken und durch Sammlungen konnte er die Versorgung der Betreuten sicherstellen. Problematisch war auch, dass einige Brüder im Ersten Weltkrieg als Sanitäter im Einsatz waren: Im Kriegsjahr 1917 wurden 264 „Pfleglinge“ von gerade einmal 17 Brüdern und einem Ordenspriester betreut. Weitere Schicksalsschläge trafen Gremsdorf mit der Grippeepidemie von 1918, bei der 50 Betreute starben, der Maul- und Klauenseuche in der Landwirtschaft und mit der Inflation. Frater Eustachius kommentierte die missliche Lage in der Hauschronik 1921 gottergeben: „Doch wie alles auf der Welt vergeht, so wird auch diese schwierige Zeit vorübergehen. Wollen wir den Mut nicht sinken lassen und auf Gott vertrauen, er wird auch weiterhin für seine Armen sorgen.“

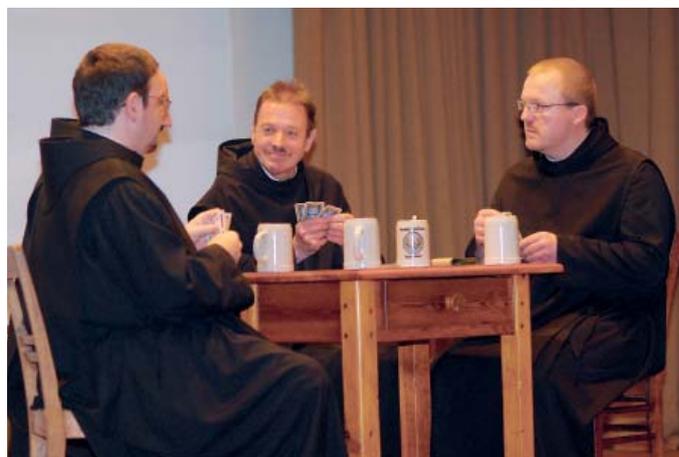
METROPOLITANPRIOR IN NEUBURG

Noch als Prior von Gremsdorf wurde Frater Eustachius Kugler 1920 zum 3. Provinzrat gewählt. Zwei Jahre später bestimmte ihn das Provinzkapitel zum Prior von St. Wolfgang in Neuburg an der Donau. Das Krankenhaus mit 85 Betten war Sitz des Provinzials. Als Hausoberer der ältesten Einrichtung der Barmherzigen Brüder in Bayern trug Frater Eustachius den Titel des Metropolitanpriors. Auch in Neuburg hatte Kugler mit den Folgen der Inflation zu kämpfen, die 1923 ihren Höhepunkt

erreichte. Mit der Einführung der Rentenmark im November 1923 legte der Neuburger Prior eine gerechte Entlohnung der Mitarbeitenden fest und damit eine Gleichstellung mit den Ordensangehörigen.

Neben seiner Verwaltungstätigkeit betätigte sich Frater Eustachius Kugler auch wieder in der Krankenpflege. Er servierte Essen, spülte Geschirr, machte Einkäufe und munterte junge Mitbrüder auf. Für das Krankenhaus schaffte Kugler ein Röntgengerät an, ließ das Dach der Apotheke erneuern und die Kirche verschönern. So erhielt St. Wolfgang eine neue Orgel und neugefasste Altäre. 1925 folgte wieder ein Provinzkapitel in Neuburg, bei dem Frater Eustachius Kugler zum Provinzial der Bayerischen Ordensprovinz gewählt wurde. Dieses Amt hatte der Ordensmann 21 Jahre lang bis zu seinem Tod inne.

Frater Magnus Morhardt



Frater Eustachius Kugler mit Mitbrüdern beim Kartenspiel – Szene aus dem Musikspiel „erdverbunden – himmelsnah“



Schafkopfen mit dem Seligen

Zum 75. Todestag von Frater Eustachius Kugler am 10. Juni gab es in Reichenbach ein ganz besonderes Geschenk: Alle Bereiche und Wohnangebote erhielten vom Pastoralrat als Erinnerung an den Gottesmann ein Schafkopf-Kartenspiel. Frater Eustachius Kugler hatte ja Sätze geprägt wie „Lustige Leit' san mir a Freid“; angeblich soll er beim Schafkopfspielen auch hier und da mal geschummelt haben. Die Reichenbacher Schafkopf-Karten laden ein zu gemeinsamem Spiel, Spaß und Zusammensein.

Auszeichnung für Neuburger Prior

Frater Donatus Wiedenmann erhielt die „Silberdistel“ der Augsburger Allgemeinen

Frater Donatus Wiedenmann, Prior des Altenheims St. Augustin, hat viel für Neuburg und die Kirche in der Stadt getan. Nun wurde er für sein besonderes bürgerschaftliches Engagement mit der Silberdistel der Augsburger Allgemeinen ausgezeichnet.

Der kleine Neuburger Konvent mit vier Brüdern hat große Außenwirkung. Was Klosterangehörige in Neuburg – neben den Barmherzigen Brüdern auch die Maria-Ward-Schwestern und die Elisabethinerinnen sowie die indischen Johannes-von-Gott-Schwestern – für alte und kranke Menschen leisten, ist unübersehbar. Zu der Hingabe in der Pflege kommt ein spiritueller Impuls, die die kleiner werdenden Konvente immer noch zu leisten imstand sind. Die Klosterkirche St. Augustin, die von den Barmherzigen Brüdern kürzlich saniert wurde, ist zudem zu einer gut besuchten „Volkskirche“ geworden.

Frater Donatus Wiedenmann sorgt für kirchliches Leben, managt ein Altenheim mit 107 Plätzen, hat den Klostergarten gerettet und für viele Millionen Euro neue Pflegeeinrichtungen geschaffen. Die Auszeichnung nehme er, so erklärt der Prior, stellvertretend für alle Mitarbeitenden von St. Augustin und für die Ordensgemeinschaften in der Donaustadt an.

Winfried Rein/Js

Prior Frater Donatus Wiedenmann im Garten von St. Augustin und bei der Übergabe der Auszeichnung durch Manfred Rinke, Leiter der Redaktion Neuburg der Augsburger Allgemeinen



Zertifikat für Münchner Urologie



Chefarzt Prof. Dr. Alexander Karl (links) und Koordinator Dr. Peter Marian

Die Deutsche Krebsgesellschaft (DKG) bescheinigt der Klinik für Urologie des Krankenhauses Barmherzige Brüder München exzellente Qualität in der Behandlung von Harnblasen-, Prostata- und Nierenkrebs. Die Klinik hat vor kurzem als erstes Zentrum in München und Umgebung von der DKG ein Zertifikat als ausgewiesenes Uroonkologisches Zentrum erhalten. Durch diese Auszeichnung wird der Abteilung höchste Versorgungsqualität in den genannten Bereichen bescheinigt.

Die Fachexperten des Audits bestätigten der Klinik, dass „die große Mehrheit der Anforderungen deutlich übertroffen

wurde“ und lobten die sehr gute interdisziplinäre Zusammenarbeit und das vorbildliche Pflegekonzept.

Chefarzt Professor Dr. Alexander Karl dankte seinem gesamten Team für die „ausgezeichnete Arbeit“, insbesondere Dr. Peter Marian für die „hervorragende Koordination und Umsetzung des Projekts“. Geschäftsführerin Dr. Nadine Schmid-Pogarell wies auf die über 100-jährige Tradition der Urologie am Münchner Krankenhaus hin, sie sei quasi die „Keimzelle unseres Hauses“.

Christine Beenken



Visionen eines anderen Lebens

900 Jahre Kloster Beuerberg: Ausstellung „Kommune 1121“

Zu allen Zeiten haben sich Gemeinschaften dafür eingesetzt, die bestehenden Verhältnisse zum Besseren zu verändern. Anlässlich des 900-jährigen Bestehens des Klosters Beuerberg befasst sich die sechste Ausstellung des Diözesanmuseums München-Freising im Kloster mit der Geschichte, den Werten und dem Wirken der Augustinerchorherren, die ihre Umgebung im Loisachtal vielfältig prägten und ihre ganz eigene Vision von einem guten Leben entwarfen. Nach der Ordensregel des heiligen Augustinus leben übrigens auch die Barmherzigen Brüder.

AUGUSTINER WAREN MEHR ALS SEELSORGER

Die Augustinermönche waren nicht nur Seelsorger für Menschen in der Umgebung des Klosters. Sie prägten auch den Aufbau von Infrastruktur, die Bildung und die Entwicklung von Wirtschaft und Sozialem. Die Ausstellung zeigt ihren Besuchern Ideen, Ideale und positive Aspekte der klösterlichen Persönlichkeitsbildung, aber auch Brüche wie die teilweise fehlende Ordensdisziplin und die endgültige Auflösung des Klosters im Zuge der Säkularisation 1803.

Ein besonderes Exponat der Ausstellung bilden bisher unbekannte und unveröffentlichte Briefe eines der letzten Augustinerchorherren, des späteren



Erzbischofs von Bamberg, Bonifaz Urban. Er war Lehrer der Erzherzogin Sophie, der Schwiegermutter der berühmten österreichischen Kaiserin Sisi, und stand mit seiner Schülerin zeitlebens in regem Briefkontakt. In Urbans Briefen kommen auch Details über die Liebe zwischen Kaiser Franz Joseph und Sisi ans Licht ...

Angesichts der Erfahrungen aus der Corona-Pandemie lenkt „Kommune 1121“ außerdem den Blick auf die Frage, wie eine Gesellschaft derzeit und künftig zusammenleben will. „Jetzt, wo die Zeiten nicht Nähe, sondern Abstand fordern, blicken wir auf die zentralen Merkmale eines Lebens in Gemein-

schaft.“ Untersucht wird, „welche Werte, Potentiale und Ideale das soziale Miteinander tragen und wo Menschen dabei an ihre Grenzen stoßen“, erörtert Christoph Kürzeder, Direktor des Diözesanmuseums München-Freising.

WORKSHOPS FÜR JEDES ALTER

Zusätzlich zur Ausstellung werden im Klosteratelier Workshops für jede Altersstufe angeboten, etwa eine Siegel- und eine Batikwerkstatt, mittelalterliches Schildermalen, Sticken oder ein Animationsfilm-Angebot.

Die Ausstellung ist **bis zum 3. Oktober** mittwochs bis sonntags und an Feiertagen von 10 bis 18 Uhr geöffnet, wenn es die Infektionszahlen erlauben. Der reguläre Eintritt für Erwachsene beträgt sechs Euro, ermäßigt vier Euro. Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre erhalten freien Eintritt. Es gilt eine Pflicht zum Tragen einer **FFP2-Maske**. Anmeldung und Registrierung erfolgen – sofern notwendig – direkt an der Klosterpforte. Neben allgemeinen Führungen gibt es für **Menschen und Gruppen mit besonderen Bedürfnissen** individuell buchbare 60- bis 90-minütige **Sonderführungen**.

Videos (vorab anschauen!) und weitere Infos unter www.dimu-freising.de/kloster-beuerberg und auf Instagram unter [@klosterbeuerberg](https://www.instagram.com/klosterbeuerberg)

Buchtipps

Ins Mark getroffen

Ein Regensburger Intensivmediziner schildert seine Krebserkrankung

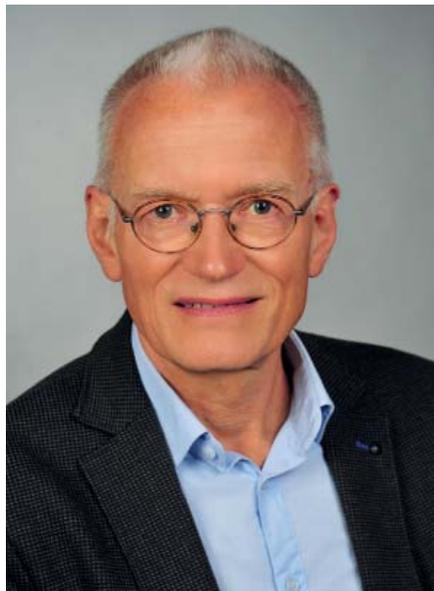
Krankheit ist immer ein Ausnahmezustand im Leben eines Menschen. Und wenn Ärzte selbst erkranken, sind sie die schlechtesten Patienten, so heißt es. Über seine Krebserkrankung hat der Regensburger Intensivmediziner Professor Dr. Thomas Bein ein Buch geschrieben: für Kranke eine erweiterte Sicht auf das vertraute Terrain, für Medizinerinnen und Mediziner eine Pflichtlektüre. Für Angehörige und Pflegende ebenso.

Ein Arzt auf dem Höhepunkt seines beruflichen Schaffens und selbst „im dichten Getriebe der Hochleistungsmedizin tätig“, als langjähriger Leiter der Intensivstation am Universitätsklinikum Regensburg (UKR), erhält Professor Thomas Bein die Diagnose Knochenmarkkrebs und ist damit buchstäblich „ins Mark getroffen“. Er fängt an zu notieren, zu beobachten, sich selbst, die Mitpatienten, die Ärzte und die Pflegenden, die Aktionen, die Untersuchungen, die Therapien, die Haltungen, die Sprache.

Fünf lange Jahre schreibt er nun alles auf. Die Arztrolle bröckelt, eine „Krebspersönlichkeit“ schiebt sich davor. Je nach Gegenüber übernimmt Bein mal die Rolle des interessierten Fachkollegen, mal reagiert er nur als Kranker. Gelernt hat er vor allem eines – das Warten: „Kranksein heißt Warten für Fortgeschrittene“ schreibt der Mediziner lakonisch.

WENN MONTAGSGESPRÄCHE WICHTIGER SIND

Den Studierenden als Anästhesist und Intensivmediziner alles über Einfühlungsvermögen und Empathie in Seminaren nahezubringen, das ist etwas gänzlich anderes als nun die Erfahrung



Prof. Dr. Thomas Bein war lange Ärztlicher Leiter der Intensivstation am Regensburger Universitätsklinikum.

des Patienten, der an einem Montagmorgen – bäuchlings auf einer Liege – den Akteuren und ihren „munteren Gesprächen und verhaltenem Gähnen“ ausgesetzt ist. Sein Sinn für das ungewollt Komische der Situation geht dem feinsinnigen Beobachter zum Glück (auch des Lesers) nicht verloren.

Wissensvermehrend im Buch sind die vielen literarischen Quellen von Albert Camus bis Thomas Mann, und philosophische Referenzen von Hans-Georg Gadamer bis Susan Sontag. Wie gut, dass sich viele kluge Menschen schon einmal in ähnlicher Lage befanden oder Schicksale verarbeitet haben.

In völliger Umkehr des Bibelzitats, dass der Prophet nichts im eigenen Lande gilt (Mt 13,57), wird der erfahrene Mediziner, der berufsbegleitend noch ein Masterstudium Medizinethik draufpackte und viele Jahre als Leiter des Klinischen

Ethikkomitees am UKR wirkte, nun als Patient zum doppelten Experten und Mahner – sensibel für den Umgang mit den Errungenschaften der Hochleistungsmedizin und ihrer Perfektion.

HUMANITÄT IM EINKLANG MIT HOCHLEISTUNGSMEDIZIN

Diese gelte es in Einklang zu bringen mit einer gelebten Humanität und dem Verständnis für die Kranken. „Ich bin dankbar, dass es diese Spitzenmedizin gibt, die mir ein Weiterleben ermöglicht. Gleichzeitig mache ich mir Sorgen, ob die derzeitige Entwicklung in eine abstrakte und anonymisierte Medizin führen könnte, bei der Zahlen, Messwerte und moderne Organersatzmaschinen eine größere Rolle spielen als die zwischenmenschliche Begegnung“, mahnt der Autor.

Auch die Corona-Pandemie kommt im Buch zur Sprache. Wie gerne hätte der Intensivmediziner seine Kolleginnen und Kollegen unterstützt, doch als Angehöriger einer Hochrisikogruppe musste Professor Thomas Bein diesen Gedanken schnell aufgeben, gefragt seien stattdessen „Geduld, Gelassenheit und Souveränität“. Dies wünschen wir uns allen und vor allem dem Autor.

Kirsten Oberhoff



Das Buch „Ins Mark getroffen“ erschien im Droemer Verlag, München, im März 2021 zum Preis von 18 Euro.

Ausstellung zu Vergänglichkeit in Ingolstadt

Ingolstadt (KNA) Die Wunderkammer Olbricht kommt für eine Sonderschau ins Deutsche Medizinhistorische Museum nach Ingolstadt. Die Sammlung historischer Kunst und Kuriositäten des Arztes Thomas Olbricht war von 2010 bis 2020 in Berlin ausgestellt. Nun ist sie unter dem Titel „Vergänglichkeit“ vom **24. Juni bis 12. September** in der Donaustadt zu sehen. Gezeigt werden etwa jahrhundertealte Skulpturen des Todes in Skelettforn, Sanduhren und Darstellungen von Chronos, der Personifikation der Zeit in der griechischen Mythologie.

Die Corona-Pandemie ist auch ein Lehrstück auf die Vergänglichkeit, heißt es in der Ankündigung. Noch nie zuvor war die Fragilität des Lebens und unser aller Sterblichkeit so sehr zu einer kollektiven Erfahrung geworden wie im vergangenen Jahr. Den Menschen der Renaissance und des Barock dagegen sei die Allgegenwart des Todes vertraut gewesen. Mit den Vanitas- und Memento-mori-Motiven hätten sie dafür eine künstlerische Ausdrucksform gefunden.



Einen Ausflug wert: Das Deutsche Medizinhistorische Museum mit Arzneimittelgarten in der „Alten Anatomie“ in Ingolstadt

Orden regeln Missbrauchsaufarbeitung

Gemeinsame Erklärung mit dem Beauftragten der Bundesregierung

Als zweite Institution in Deutschland hat die Deutsche Ordensobernkonzferenz (DOK) Mitte Mai mit dem Missbrauchsbeauftragten der Bundesregierung eine „Gemeinsame Erklärung zur verbindlichen Regelung für eine unabhängige Aufarbeitung sexualisierter Gewalt in Ordensgemeinschaften“ abgeschlossen. Sie soll vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Strukturen der katholischen Ordensgemeinschaften Standards setzen. Sie versteht sich als Ergänzung und Weiterentwicklung zu bereits etablierten Maßnahmen und laufenden Aufarbeitungsprozessen und orientiert sich an der Erklärung der katholischen Deutschen Bischofskonferenz, die vor rund einem Jahr unterzeichnet wurde.

Laut der Gemeinsamen Erklärung soll es für die Orden eine unabhängige Aufarbeitung sexualisierter Gewalt, auch in Verbindung mit anderen Formen physischer, psychischer und spiritueller Gewalt, geben. Systemische Strukturen in den Ordensgemeinschaften, die solche Taten ermöglicht, erleichtert oder deren Aufdeckung erschwert hätten, sollen ebenso identifiziert werden wie der Umgang mit Tätern und Betroffenen.

Zur Gewährleistung einer unabhängigen Aufarbeitung von sexuellem Missbrauch soll auf Ebene der DOK ein „Ausschuss unabhängige Aufarbeitung“ eingerichtet werden, außerdem Aufarbeitungsteams für einzelne Gemeinschaften, in die Be-

troffene einbezogen sind. Eine Mitgliederbefragung der DOK hatte im vergangenen Jahr ergeben, dass sich in rund 100 Ordensgemeinschaften Betroffene gemeldet haben, die dort sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend erlitten haben.

Der Missbrauchsbeauftragte Johannes-Wilhelm Rörig bezeichnete die Gemeinsame Erklärung als eine sehr gute Basis für eine umfassende Aufarbeitung. Sie folge den Grundsätzen Transparenz, Unabhängigkeit und Betroffenenbeteiligung und nehme nicht nur sexualisierte Gewalt, sondern auch körperliche und geistige Grausamkeiten in den Blick. DOK-Vorsitzende Katharina Kluitmann erklärte, mit der Vereinbarung stünden den Ordensgemeinschaften Kriterien und Strukturen zur Verfügung, um eine unabhängige Aufarbeitung sexualisierter Gewalt für ihren jeweiligen Zuständigkeitsbereich zu starten.

KNA/js

Der Text der „Gemeinsamen Erklärung“ steht als Download unter www.orden.de (Themen) zur Verfügung. In der DOK mit Sitz in Bonn sind 410 Ordensgemeinschaften zusammengeschlossen, denen rund 12.600 Ordensfrauen und etwa 3.500 Ordensmänner angehören, unter ihnen auch die Barmherzigen Brüder.



Im Münchner Krankenhaus: Bayerns beliebteste Pflegeprofis

Gratulation! Das Team der Intensiv- und Anästhesiepflege am Krankenhaus Barmherzige Brüder München wurde zu Bayerns beliebtesten Pflegeprofis gewählt. Der Verband der Privaten Krankenversicherung rief den Wettbewerb 2017 ins Leben und veranstaltet ihn alle zwei Jahre. Insgesamt wurden 750 Pflorgeteams bzw. Pflegekräfte in ganz Deutschland nominiert und über 41.000 Stimmen abgegeben. Die nominierten Pflegeprofis stammen aus allen Bereichen der professionellen Pflege, vom Krankenhaus bis zum Altenheim. Im Oktober geht es in die nächste Runde, dann werden – wieder per Online-Abstimmung – Deutschlands beliebteste Pflegeprofis gesucht, die aus den 16 Landessiegern gewählt werden. Wir drücken die Daumen.

Mach' mal 'nen Doppelpunkt!

Geschlechtergerechte Sprache

Angesichts der hohen Zahl von Mitarbeiterinnen fühlen sich die Barmherzigen Brüder in Bayern einer geschlechtergerechten Sprache verpflichtet. Deshalb versuchen wir ab dieser Ausgabe auch in der *misericordia* und den Hauszeitschriften, die Verwendung ausschließlich männlicher Bezeichnungen zu vermeiden. Diese erzeugen nämlich rein männliche Bilder im Kopf. Statt „Mitarbeiter“ schreiben wir also lieber Mitarbeitende, Beschäftigte, Team oder ähnliches. Wo es nötig ist, verwenden wir – sparsam – den Gender-Doppelpunkt: Statt etwa „Patientinnen und Patienten“ mehrfach zu wiederholen heißt es dann beispielsweise „Patient:innen“. Den Redakteurinnen und Redakteuren von *misericordia* und Hauszeitschriften geht es keinesfalls um dogmatische Vorschriften, sondern um zeitgemäße, geschlechtersensible und dennoch gut lesbare Texte. Wenn Sie sich zu diesem Thema äußern möchten, schreiben Sie bitte an redakteur@barmherzige.de. Wir freuen uns auf Ihre Meinung.

Ihre misericordia-Redaktion

Impressum

Herausgeber und Verlagsinhaber:
Barmherzige Brüder
Bayerische Ordensprovinz KdöR
Südliches Schloßbrondell 5
80638 München
Telefon: 089/1793-100
Telefax: 089/1793-120
provinzial@barmherzige.de
www.barmherzige.de

Redaktion:
Frater Benedikt Hau (verantwortlich)
provinzial@barmherzige.de
Johann Singhartinger (js)
redakteur@barmherzige.de
Kirsten Oberhoff (kio)
kirsten.oberhoff@barmherzige.de
Anschrift wie Herausgeber

Redaktion der Hauszeitschriften: Die *Misericordia* erscheint zum Teil mit den Hauszeitschriften unserer Einrichtungen, die für deren Inhalt selbst verantwortlich sind.

Fotos:
Archiv Barmherzige Brüder (16 oben und unten), Bilderbox.com (4-5), Gert Bischoff (6), Monika Bischoff (7), Thomas Dashuber (19), Oltia Elezi (23), Erzbistum Bamberg Pressestelle (24), Martin Glufke (17 oben), Frater Rudolf Knopp (13 unten), Anna Krug (13 oben, 16 Mitte), Franz Mayr (15 oben), Klaus Müller (18 Mitte), Claudia Rehm (18 unten), Winfried Rein (18 oben), Gert Schmidbauer (21), Manuela Schuhmann/Fotohaus Zacharias (20), Simone Stiedl (3), Masha Tuler (Titel, 8), Pater Thomas Väth (15 unten), Michael Vogl (10-11), Lisa Weinschenk (17 unten).

Verlag: Johann von Gott Verlag
Anschrift wie Herausgeber
Bayerische Hypo- und Vereinsbank
Konto Nr. 3 960 071 831
Bankleitzahl 700 202 70
IBAN: DE79 7002 0270 3960 0718 31
BIC: HYVEDEMMXXX

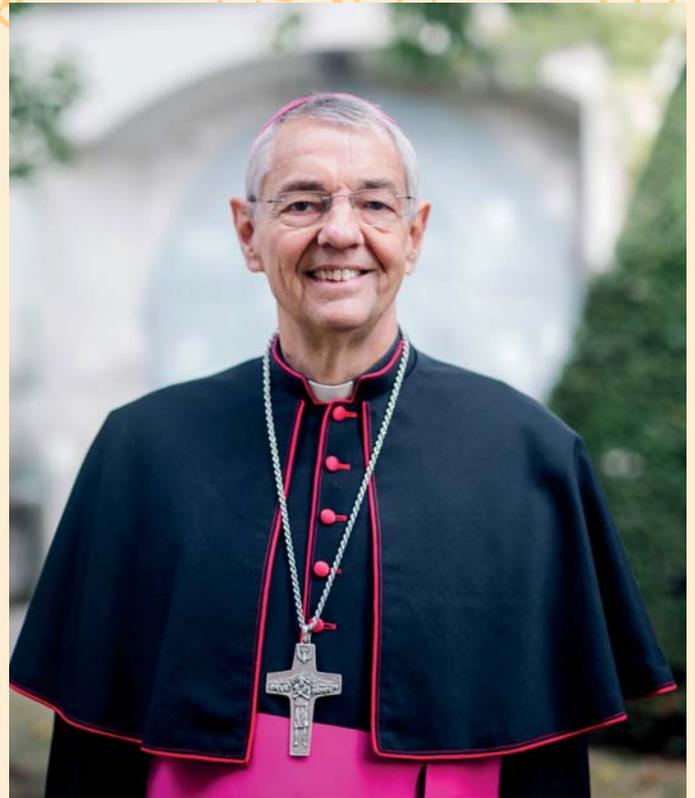
Layout: Johann Singhartinger

Druck: hm-Druck GmbH & Co. KG
Prinzenweg 11 a, 93047 Regensburg

73. Jahrgang
Erscheint zehn Mal jährlich.
Jahresabonnement: 16,00 Euro



Die Serie *UNSERE WERTE* widmete sich zunächst den fünf Ordenswerten der Barmherzigen Brüder: *HOSPITALITÄT, QUALITÄT, RESPEKT, VERANTWORTUNG* und *SPIRITUALITÄT*. Hierzu haben uns fünf Ordensbrüder Fragen beantwortet. Die Reihe wird nun fortgesetzt mit Autorinnen und Autoren, die sich zu *allgemeinen gesellschaftlichen WERTEN* äußern.



LUDWIG SCHICK

Erzbischof von Bamberg

FREIHEIT bedeutet für mich

... mich mit meinen Begabungen und Talenten für die Mitmenschen nah und fern einsetzen zu können und auf das Wohlwollen meiner Mitmenschen jederzeit setzen zu dürfen.

Was bedeutet FREIHEIT für unsere Gesellschaft?

Freiheit bedeutet uneingeschränkte Teilnahme an allen Rechten und Pflichten unserer Gesellschaft. Die Freiheit zur Teilnahme gilt grundsätzlich für alle, was im konkreten Fall auch die Einschränkung der Freiheit eines Einzelnen um des Gemeinwohls willen bedeuten kann.

Ludwig Schick (71) ist seit 2002 Erzbischof von Bamberg, davor war er Professor für Kirchenrecht und zuletzt auch Weihbischof in Fulda. Seit 2006 ist Schick Vorsitzender der Kommission Weltkirche der Deutschen Bischofskonferenz. Wegen seiner engen Verbundenheit mit den Barmherzigen Brüdern, insbesondere mit der Behindertenhilfe in Gremsdorf, ernannte ihn Provinzial Frater Benedikt Hau 2019 zum Ehrenmitglied des Ordens.

Wo sehen Sie die FREIHEIT in Gefahr?

Freiheit ist in Gefahr durch Überreglementierung durch Politik und auch Wirtschaft, durch Machtmissbrauch Einzelner sowie durch Rücksichtslosigkeit im alltäglichen Leben.

Wie aktuell ist FREIHEIT in unserer Zeit?

Freiheit ist immer aktuell. Ohne Freiheit gibt es kein menschenwürdiges Leben, kein Gemeinwohl, keinen Fortschritt und keine Zukunft.